

Nachts eingegangen.
 (Was in einem Theile der Welt.)
 Berlin, 24. Oct. Die Welt
 Nacht. ...

Dresdner Nachrichten

... auf so mächtigem Fundamente,
 das jeder Angriff unverwundlich
 auszuweichen werden wird. ...

Morgenkleider u. Unterröcke,
 nur eigene solideste Herstellung.
 Neueste Modelle, grösstes Lager am Platze.
W. Metzler, 9 Altmarkt 9.
 Fernsprechstelle 1166.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdruffer Strasse 45
 (neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, Dresden.

Julius Beutler, Dresden, Ballstraße 7.
 Eisen-, Kurz- und Gusswaaren.
 Specialität: Alle Sorten eiserne Oefen, Bau-
 Artikel und Wirthschafts-Gegenstände.

Smyrna-Knüpfe-Arbeiten in stilvollen Mustern für Teppiche, Kissen, Sessel, Fusspolster, Puffs etc.
 Schöne und angenehme Handarbeit.
Mr. 299. Spiegel: Wattenbergisches Heirathprojekt, Aufweisungen von Deutschen aus Russland, Kosaken, Politische Parteien, **Donnerstag, 25. October.**

Für die Monate November und Dezember
 werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten“ für
 Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **1 Mark 70 Pf.**
 für a u s w ä r t s bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen
 Reichsgebiet zu **1 Mark 84 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn zu **1 Gulden**
 54 Kreuzer (auschl. Aufgeld) angenommen.
Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“
 Marienstraße 13.
 Geöffnet von Vorm. 9-4 Uhr Nachm.
 von Nachm. 7-12 Uhr Mitt.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 SAUERBRUNN
 Bestes Tisch- u. Er-
 frischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Hals-
 katarrhen, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI
 in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Paris. Als Grund der Aberration des Grafen Mouy von
 seinen Posten als Botschafter im Ausland wird die Spannung
 seiner Beziehungen zu Crispi angegeben. Als Königs Reichthümer
 soll der bisherige Gehaltsträger in München, Nürnberg, genannt
 werden.
Belgrad. Die Auflösung der Ehe des Königs Milan er-
 folgte auf dessen Einvernehmen durch den Kaiser, aus dessen eigener
 Hand als Oberherr der orthodoxen kirchlichen Kirche zustehenden
 Machtvollkommenheit. Als Motive werden angeführt, die Auslage
 des Königs, das die Fortsetzung des Weltkriegs unter den umwäl-
 tenden Umständen unmöglich sei und die fernere Thronfolge, das
 sämmtliche Vermögen um der Erbfolge geordnet seien. Der
 Scheidungsact datirt vom 12. 10. a. Z.

Politik.
 Die Wattenbergerei scheint nicht zur Ruhe kommen zu sollen.
 Die Freunde des Prinzen sorgen immer wieder dafür, daß die
 Person desselben nicht ganz im Privatleben verschwinde. Ob sie des-
 selben damit einen Dienst erwirken, ist freilich mehr als zweifelhaft.
 Als der damalige Bulgarenfürst durch Ränke und Betrug aus dem
 Lande vertrieben wurde, um welches er sich durch sein mannaftes
 Eintreten für die Selbstständigkeit und Einheit des Bulgarenvolkes
 unbefristete Verdienste erworben, da waren ihm die Sympathien der
 deutschen Bevölkerung, wie man glaubte, für alle Zeiten gesichert.
 Es sollte anders kommen. Die enge Verbindung mit dem deutschen
 Kaiserhaus, in welche man den Prinzen durch eine Heirath mit der
 Tochter des Kaisers Friedrich bringen wollte, war nach dem Urtheil des
 leitenden deutschen Staatsmannes eine ernstliche Gefahr für Deutsch-
 land. Fürst Bismarck gab dieser Ueberzeugung seinerzeit mit aller Ent-
 schiedenheit Ausdruck, er trug sogar kein Bedenken, seine Person in
 die Waagschale zu werfen, ein Gewicht, dem der Wattenberger kein
 Baroli zu wiegen vermochte. Daß die freisinnige Presse damals die
 Partei des Prinzen gegen den Reichskanzler ergriß, konnte nur den
 Erfolg haben, daß die Sympathien des deutschen Volkes für den
 Wattenberger zu schwinden begannen. Dem ohne Verschulden ver-
 rätherlich entthronten Bulgarenfürsten hätte das deutsche Volk seine
 Sympathien stets gewahrt, der gegen den Fürsten Bismarck von dem
 freisinnigen Ausgewanderten Prinz, der eine Gefahr für den Frieden
 Deutschlands zu werden drohte, mußte dieser Sympathien verlustig
 gehen, auch wenn man nicht erweisen konnte, wie weit der Prinz
 in der Angelegenheit als handelnde Person betheiligt war.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr.“ vom 24. Octbr.
 Berlin. Der Kaiser hatte heute eine Conferenz mit dem
 Grafen Bismarck. ...

Verliches und Fächliches.
 — Se. Majestät der König ist, von der am Sonnabend an-
 getretenen Reise zur Bezeichnung Ihrer Königl. Hoheit der Frau
 Herzogin Sophie nach Baden-Baden zurückkehrend, gestern früh
 im Jagdschloß Neudorf eingetroffen.
 — Se. Königl. Hoheit Prinz Georg nebst hoher Familie
 wird Dienstag, den 29. d. M., die Villa zu Hofswitz verlassen und
 das Palais auf der Langenstraße beziehen.
 — Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, welcher
 in Schönfeld bei Herrn v. Buzak Jagdgast war und gestern an
 den Sehenswürdigkeiten des Hofswitzer Officercorps theilnahm, kehrt
 heute wieder nach Dresden zurück.
 — In der zweiten dieswöchentlichen Vorstandersammlung des
 alldeutschen Deutschen Handwerker-Vereins sprach am
 Dienstag Herr Geh. Hofrath Ademann über „Politische Parteien“.
 ...

Nach dem Tode Kaiser Friedrich's glaubte man, das Wattenber-
 gische Heirathprojekt sei für immer von der politischen Bühne ver-
 schwunden, da plötzlich taucht es von Neuem auf. Englische Blätter
 sind es, die das Projekt wieder auf's Tapet bringen. Sie wissen
 zu berichten, daß anlässlich der bevorstehenden Reise der Kaiserin
 Friedrich nach England daselbst die Trauung des Prinzen mit der
 ältesten Tochter derselben, Victoria, stattfinden werde, eine Mit-
 theilung, die natürlich auf energische Zweifel stoßen muß. Trotzdem
 findet dieselbe nicht mehr den Widerstand, der dem Heirathprojekt
 ursprünglich in der Presse entgegengekehrt wurde. Die Erklärung
 hierfür ist darin zu suchen, daß unter den gegenwärtig obwaltenden
 Verhältnissen keine Rede mehr davon sein kann, dem Prinzen je eine
 offizielle Stellung innerhalb des Deutschen Reiches einzuräumen.
 Unter Kaiser Friedrich wurde ganz offen verbreitet, daß man dem
 Wattenberger das Commando eines Armeecorps anerkennen oder ihm
 irgend eine andere offizielle Position schaffen wolle. Eine
 derartige Maßnahme hätte natürlich am russischen Hofe auf's
 Höchste verurtheilt werden müssen. Gegenwärtig ist an etwas
 Derartiges nicht im Geringsten mehr zu denken, woraus es sich
 erklärt, daß man sich vielleicht der Ansicht zuneigen könnte, das
 Haupthinderniß der Wattenberg'schen Heirath sei nun beseitigt.
 Umso ungehöriger ist die Propaganda, welche von einer, jedenfalls
 dem Prinzen nachstehenden Seite in den Reichslanden für denselben
 als zukünftigen „Großherzog von Esth-Lothringen“ und dergleichen
 gemacht wird. In der gestrigen telegraphisch mitgetheilten Auslassung
 der „Post“ findet dieses lächerliche Gebahren eine wohlverdiente
 Zurückweisung. Was das Heirathprojekt anlangt, so steht wohl
 fest, daß dasselbe auch unter den heutigen, für dasselbe vielleicht
 etwas günstigeren Aussichten doch als ein für alle Mal abgethan
 betrachtet werden muß. Bei dem so oft an den Tag gelegten Ver-
 trauen Kaiser Wilhelm's zu den Rathschlägen des Reichskanzlers
 ist mit unumwundener Bestimmtheit anzunehmen, daß auch heute
 noch die Ansicht des Fürsten Bismarck bezüglich dieser Angelegen-
 heit die maßgebende sein wird. Hätte Fürst Bismarck während der
 Regierung Kaiser Friedrich's es für unbedenklich gehalten, seine
 Zustimmung zu der Heirath der Prinzessin Victoria mit dem für
 alle Zeiten als Privatmann lebenden Wattenberg'schen Prinzen zu
 geben, so kann man überzeugt sein, daß die Kaiserin Friedrich, um
 ihren Lieblingswunsch erfüllt zu sehen, sicher auf etwaige Absichten
 verzichtet hätte, dem Prinzen zu einer offiziellen, dem Hofe oder der
 deutschen Reichsregierung nachstehenden Persönlichkeit zu machen.
 Die Heirath wäre dann unter solchen Umständen zweifellos zu
 Stande gekommen. Da dies aber nicht der Fall ist, darf man mit
 Bestimmtheit annehmen, daß Fürst Bismarck auch heute noch den
 selben Ansicht ist, wie vor Monaten, und daß er in dem Prinzen
 in erster Linie doch noch einen Prätendenten für den bulgarischen
 Thron sieht. Von der Kaiserin Friedrich scheint freilich das
 Heirathprojekt noch immer nicht als aufgegeben betrachtet zu
 werden, wie aus einer Mittheilung der Tagesgeschichte, falls dieselbe
 auf Thatsachen beruhen sollte, zu schließen wäre — menschlich be-
 greiflich, denn was wäre es anders als der Wunsch einer Mutter,
 ihr Kind glücklich zu wissen?
 Die in der Wattenberger-Affaire wie auch bei vielen anderen
 Gelegenheiten seitens der deutschen Regierung Russland gegenüber

... dem Grafen Bismarck. ...

... in der zweiten dieswöchentlichen Vorstandersammlung des
 alldeutschen Deutschen Handwerker-Vereins sprach am
 Dienstag Herr Geh. Hofrath Ademann über „Politische Parteien“.
 ...

Johns. Schmeisser & Lessner, Poststraße 13.
 Zeitungs- und Buchhandlung für Schmeisser und Schmeisser.